Die besondere Verbundenheit der Kirche mit dem Judentum.
Theologische Hinführung zum „Tag des Judentums“

Warum werden wir in der katholischen Kirche von 2011 an jedes Jahr am 2. Fastensonntag einen eigenen Tag des Judentums begehen? Es gibt manche gewichtige Gründe dafür.

Gott hat sich zuerst seinem Volk Israel offenbart. Er hat im 1. Jahrtausend vor Christus zu den Propheten in Israel und Juda gesprochen. Diese Offenbarung ist die Grundlage auch unseres christlichen Glaubens. Wie die heutigen Nachkommen des israelitischen Volkes, die Juden, glauben auch wir Christen und Christinnen an das Wort der Propheten des Alten Bundes in der heiligen Schrift. Es ist für uns wahre Offenbarung Gottes.

Gott hat mit seinem Volk einen Bund geschlossen. Da Gott seine Gaben nie bereut oder zurücknimmt, bleibt dieser Bund für immer bestehen. Jesus sagte nach dem Bericht der Evangelisten und des Paulus beim Abendmahl über den Kelch ein hochbedeutsames Wort, das wir in den Wandlungsworten bei jeder Eucharistie feierlich wiederholen: Das ist das Blut des Bundes. Dieser Bund ist der Bund Gottes mit seinem Volk, ausgeweitet auf die Kirche und gemäss einer wichtigen Verheissung des Propheten Jeremia in neuer Form geschlossen.

So stehen die Juden in einem besonderen Verhältnis zu uns Christen. Wir teilen mit ihnen den Glauben an Gott, der sich zuerst dem Volk Israel offenbart hat. Jesus und seine Mutter Maria, die Apostel und die ersten gläubigen Christen waren Juden. Früh kamen dann auch Heiden, das heisst also Nicht-Juden, zum Glauben an Christus und bildeten zusammen mit jenen Juden, die an Jesus als Sohn Gottes glaubten, die eine gemeinsame Kirche aus Juden und Heiden.

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Christen diese grundlegende Gemeinsamkeit zwischen den Juden und ihnen fast vergessen. Es entstand ein Konkurrenzverhältnis, das leider oft in Judenhass umschlug und zu blutigen Judenverfolgungen führte. Es war eine geistliche Revolution, als das Zweite Vatikanische Konzil 1965 die israelitisch-jüdischen Wurzeln unseres christlichen Glaubens in Erinnerung rief und zeigte, wie verehrungswürdig sie für uns sind. Es war eine der herausragenden Leistungen von Papst Johannes-Paul II., dass er diese Lehre des Konzils hochhielt und verbreitete.

Heute hat ein Tag des Judentums zusätzlich eine besondere Bedeutung. Manche Zeitgenossen verfolgen die politische Situation im Nahen Osten mit Sorge und haben Bedenken gegenüber der israelischen Politik. Es ist es wichtig, dass diese aktuelle politische Lage nicht eine neue Form des Antisemitismus weckt. Der Tag des Judentums schaut über diese zeitgebundenen Fragen hinaus und erinnert an die bleibenden Gemeinsamkeiten zwischen Judentum und Christentum und ihre einzigartige Verbundenheit.

Prof. em. Dr. Adrian Schenker OP, Mitglied der JRGK